

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

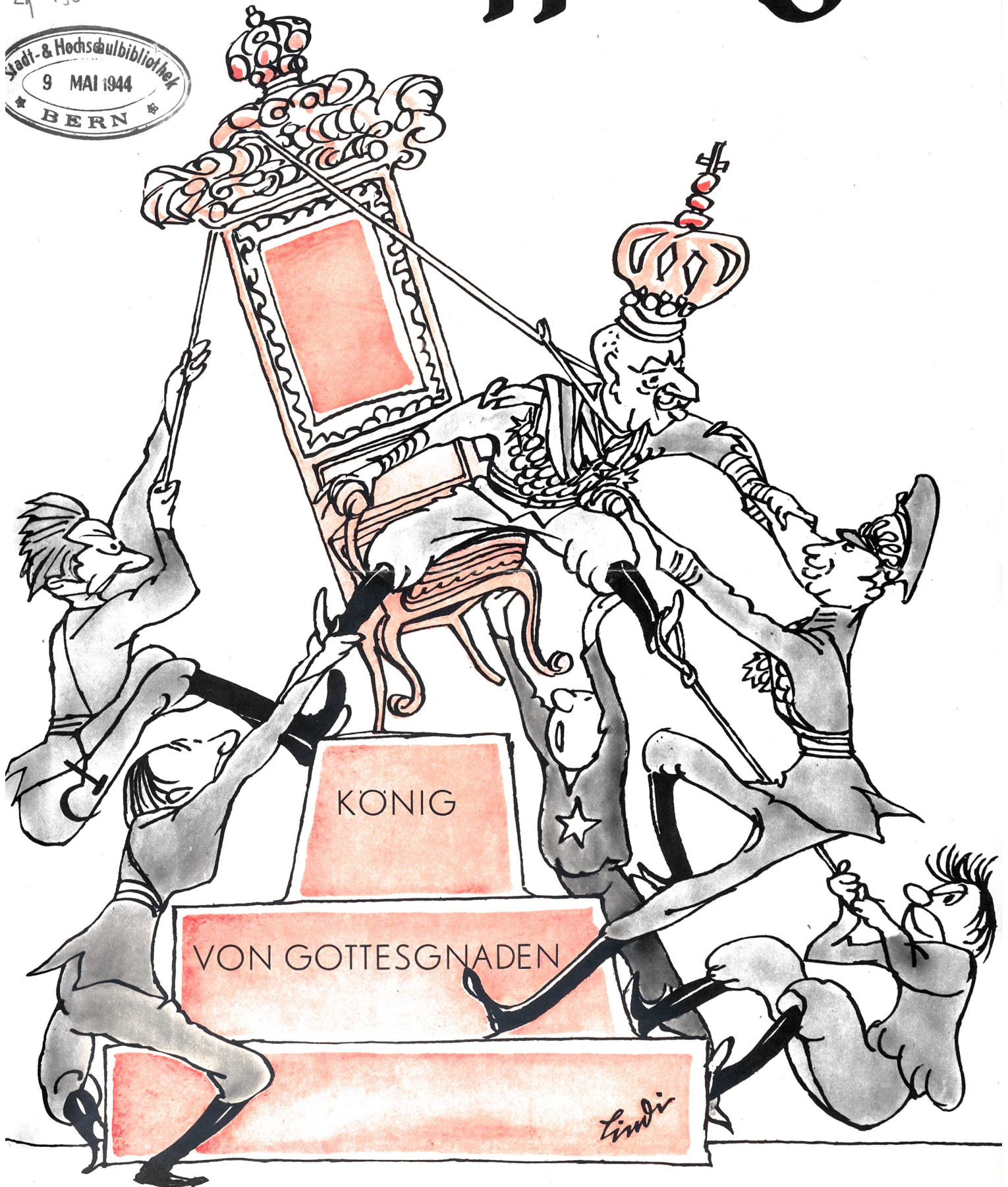
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bärenspiegel

Zg 195

Stadt- & Hochschulbibliothek
9 MAI 1944
BERN



Denkmal-Entwurf von Lindi für den König von Gottesgnaden und gewesenen Kaiser von Apfelsinien



Dritter Brief an den Nebelspalter

Lieber Nebi!

Was soll ich jetzt meinen Lesern sagen? Du schickst mir einen zweieinhalb Seiten langen Brief und erklärst mir darin des langen und breiten, warum und weshalb, und am Schluss klöpfst Du mit der Geissel und diktierst kurzerhand, dass das, was Du geschrieben habest, ganz allein für mich persönlich bestimmt sei und deshalb weder ganz noch auszugswweise publiziert werden dürfe. Pumps.

Du willst also Versteckis machen und nicht Fangis, wie ich vorgeschlagen habe. Du fürchtest, beim Fangis bekämen wir bald Händel und dann sei es nicht mehr glatt. Natürlich wäre es nicht mehr glatt, wenn wir Händel bekämen, aber ich sehe nicht ein, weshalb wir Händel bekommen sollten, wir sind ja schliesslich weder Diktatoren, noch irgendwie an der Rüstungsindustrie beteiligt. Du kannst sicher sein, lieber Nebi, ich besitze keine einzige Aktie einer Pulverfabrik, ganz einfach, weil mir eben der Pulver dazu fehlt, und deshalb bin ich auch hochgradig daran interessiert, mit möglichst allen Menschen in Frieden zu leben. Und natürlich auch mit Dir.

Wenn ich Dich im letzten Brief etwas angerempelt habe von wegem Ultimatum an die Mitarbeiter, so musst Du das nicht gleich als Bedrohung Deines Nebels auffassen. Den lasse ich Dir gerne als Deine ureigene, angestammte Domäne. Ich bin ganz mit Dir einverstanden, dass wir Föderalisten sein wollen, Föderalisten des Humors, was ja an sich schon ein Witz ist. Sonst gibt es plötzlich ein solches Durcheinander, dass wir im Schlachtgetümmel sogar noch unsere Namen verwechseln würden. Da käme ja kein Mensch mehr draus, wenn an Stelle des Nebelspalters und des Bärenspiegels ein Nebelspiegel und ein Bärenspalter erscheinen würden. Nein, so bunt wollen wir es doch nicht treiben, und Du hast ganz recht, wenn Du mich übermütigen Mutz in die Schranken weist.

Nun ist es aber recht schwer, den Uebermut ausgerechnet im Frühling zu dämpfen und ausserdem

kennst Du ja gewiss auch die dicken Schädel der Gattung Säugetiere, die man im Volksmund als Mutzen bezeichnet. Es ist mir angesichts dieser Sachlage völlig unmöglich, vom Gedanken abzuweichen, dass ein gegenseitiger Verkehr sich recht amüsant und lustig auswirken würde. Und wenn Du findest, es sei nun eigentlich nicht die Zeit, den Joggel zu spielen, so würde mein neuer Vorschlag, den ich Dir jezo demütig unterbreite, auch die Möglichkeit offen lassen, gelegentlich ernste Gedanken auszutauschen:

Wie wäre es, wenn wir eine Spalte eröffnen würden, wo wir eine Aussprache über Dinge pflegen könnten, die uns besonders interessieren und die in einer Diskussion besonders gäbig behandelt werden könnten?

Ich würde zum Beispiel mit einer Frage anfangen: Lieber Nebi, was denkst Du von diesem und jenem. Du würdest mir in der übernächsten Nummer Deine Meinung mitteilen und alsdann Deinerseits eine Frage an mich stellen, die ich wiederum beantworten müsste.

Das braucht nicht viel Platz — wir beide kämpfen ja wahrscheinlich so ziemlich den gleichen Kampf um jedes verfügbare Ecklein, und ausserdem würden wir uns auf diese Weise auch in Sachen Mitarbeiter nicht in die Haare geraten. A propos Mitarbeiter. Ich bin ganz Deiner Meinung, dass jede Zeitung ihr eigenes Gesicht wahren muss. Aber dass da irgend eine Gefahr lauern sollte, weil einzelne der Meister des Zeichenstifts in verschiedene Blätter zeichnen, das glaube ich nicht. Ich glaube, wir werden es stets fertig bringen, von den sogenannten Humorseiten diverser Zeitschriften eine angemessene Distanz zu halten.

Item, im Grunde sind wir einig, und da sich viele unserer Leser auf unser Zwiegespräch freuen und sogar unsere Herren Kollegen vorausschauend Notiz davon genommen haben und auch Du bereits eifrig für die Devise „Me mues halt rede mitenand“, Propaganda gemacht hast, mache ich gleich einen Anfang, damit Du siehst, wie es gemeint ist. Diesen:

Lieber Nebi, was meinst Du dazu?

Ich blätterte letzthin völlig ahnungslos in der „National-Zeitung“ und da fiel mir ein grosses Inserat auf mit der Ueberschrift: Was schreibt Prof. Lorenz über die AKO. Mich nimmt es sonst nicht gerade fürchterlich wunder, was der Herr Professor Lorenz schreibt, aber ich habe das Epistel dann doch gelesen. Ich habe mich nachher bei der AKO. erkundigt, Prof. Lorenz ist nicht etwa Reklamechef bei dieser Firma geworden, im Gegenteil, er sei früher Gegner gewesen und habe sich nun ohne jegliche finanzielle Nachhilfe von einem Saulus zu einem Paulus bekehrt. Das ist schön, wenn man sich so selbstlos und gänzlich ohne Hintergedanken bekehren lässt und dann auch gleich noch 136 Zeilen lang für die neue Ueberzeugung einsteht. Wenn man die Zeile zu 20 Rp. rechnet, ergibt das ein ganz anständiges Opfer.

Der Herr Professor schreibt in einem Artikel, den die AKO. in ihrem Inserat abdruckt, unter anderem:

Wir schreiben diesen Artikel nicht etwa, um ein AKO.-Inserat anzulocken. Wir schreiben ihn deshalb, weil es sich hier um ein bemerkenswertes und erfolgreiches Experiment handelt.

Wenn diese Kreditfinanzierung nicht in einem verantwortungsvollen Geiste geführt wird, wenn sie ausschliesslich kapitalistisch aufgefasst wird, also nur als Erwerbszweig, kann sie sehr Uebles stiften. Immer und überall ist der Geist entscheidend, selbst hier, wo es scheinbar nur um Geld und Kredit geht. Es geht aber auch um einen sozialen Dienstgedanken, und dieser scheint uns in der AKO. verwirklicht zu sein.

Somit wären die Herren der AKO. eine Art Diener am Volke, denn dass unter ihnen kein kapitalistischer Geist herrscht und sie das Unternehmen nicht etwa nur zu Erwerbszwecken aufgezogen haben, das ist für uns natürlich ebenso selbstverständlich wie für den Herrn über das „Aufgebot“.



Nun ist aber seit jener Lektüre bereits wieder fast ein Monat verflossen und heutzutage trägt sich in 30 Tagen mehr zu als früher in sieben mal dreissig Jahren. So lese ich denn von neuem die „National-Zeitung“ und da finde ich wieder ein Inserat, diesmal eines mit der Unterschrift: Ein AKO.-Fall. Und siehe da, es steht in diesem Inserat schwarz auf weiss:

Innerhalb Jahresfrist versuchte die AKO. bei drei Geschäftsinhabern, bei denen der Angestellte nacheinander arbeitete, auf seinen Lohn Beschlag zu legen.

Dabei schickte sie jedem der Arbeitgeber jeweils eine Photographie der vom Angestellten unterzeichneten „streng vertraulichen“ Selbstauskunft samt Kreditvertrag. Dies traf ihn zu allem fast am härtesten. Erbittert schrieb er an die AKO.:

„... Sie fanden es nötig, schon wieder eine Photokopie nebst einem misskreditierenden Schreiben an meinen neuen Arbeitgeber zu senden. Es scheint mir, Sie verteilen diese Photokopien wie Flugblätter.“

(Fortsetzung Seite 4)



Der Gesslerhut im Jahre 1944

Der Staat, der hält es mit den Reichen, denn diese Reichen sind der Staat. Es sind seit alters her die Gleichen: Der, der regiert, und der, der hat.

Egg

Die wackeren Simmentaler wollen aus eigener Kraft ein Kraftwerk bauen. Der Elektrizitätstrust setzt alle Hebel in Bewegung, um sie daran zu hindern und die Banken zu einer Kreditsperre zu veranlassen. Die Berner Regierung hat das Konzessionsgesuch zur Begutachtung an die BKW weitergeleitet, also ausgerechnet an die Konkurrenten!

Simmentaler: **Landvogt, sag' an, darf ich ein Kraftwerk bauen, hoch oben in den Felsen, wo der Aar haust! Und werden nicht die Mächtigen mich bannen!**

(Frei nach Schiller)



Feldherren sehen dich an

(Fortsetzung von Seite 2)

Die harmlos scheinende kleine Kreditaufnahme bei der AKO. sollte ihn aus momentanem finanziellem Druck heraus helfen. Statt dessen hat sie diesen Druck nicht nur vergrössert, sondern ihm Pfändung, Verlustschein, unheimliche Spesen und die Diskreditierung bei drei Arbeitgebern eingebracht. Nie will er solche

schlimmen Folgen für möglich gehalten haben. Erst die bittere Erfahrung hat ihn für die Zeit seines weiteren Lebens von derartigen Kreditgeschäften endgültig geheilt.

Lieber Nebi, steigst Du da noch nach? Da ist doch irgend etwas, was nach menschlichem Ermessen nicht ganz stimmen kann! Was hältst Du davon?
Dein Mutz.

Wo-n-e si Fründ fragt, wie's göi mit däm Hueschte, meint dr Meier:

„I sött scho no hueschte — getroue mi aber nid.“

Blue

100 Gramm Anke im Monet

Mueter: „Ching, tüet öji Rappe in es angers Gschir. I bruuche s'Rotchrüzbeckeli für e Anke.“

Der Aufsatz

Das Urteil der Lehrer über uns lässt uns kalt. In der Demokratie ist die Volksmeinung massgebend.

We.



Wirklich besser?
 Natürlich! UNIC-Doppelscherkopf rasiert doppelt sauber! Probier's!
 im Spezialgeschäft für elektrisches Rasieren

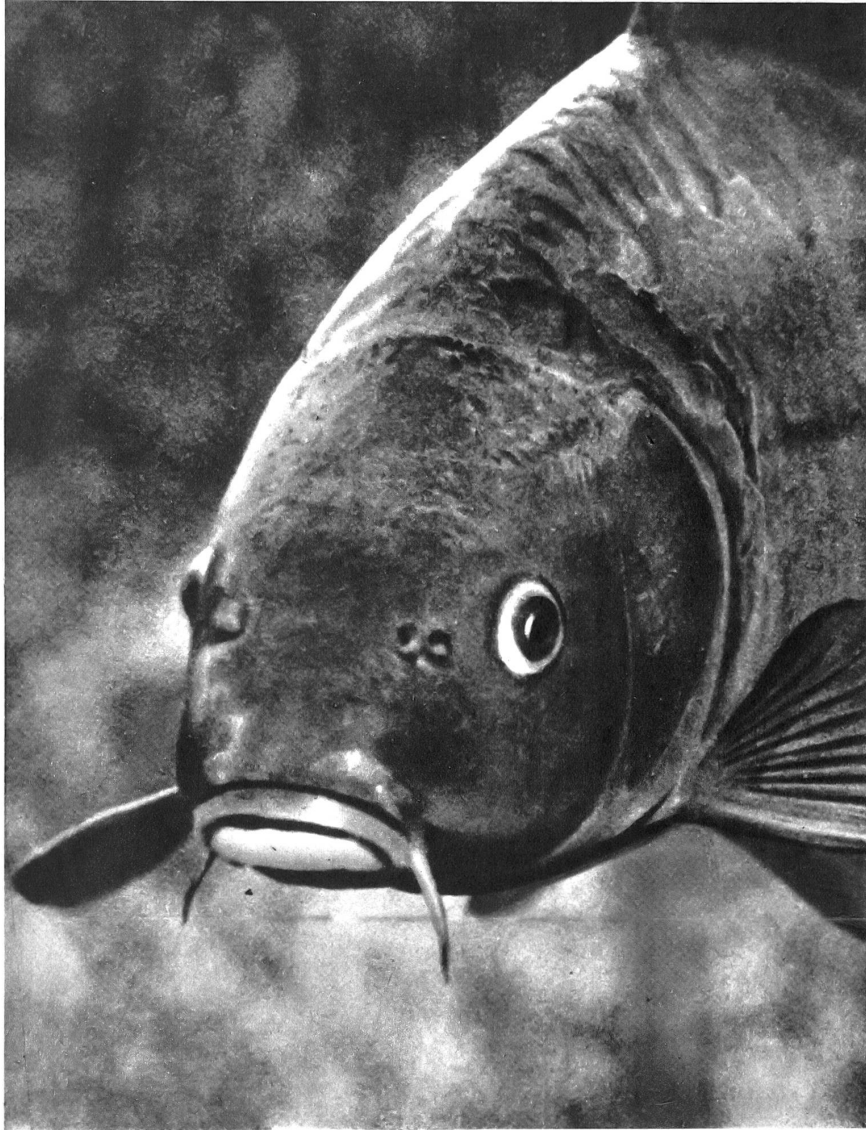
40 Marktgasse 40 **ELECTRA BERN**

Es radikals Mitteli

Dr Herr Meier het e fürchterleche Hueschte gha u het ne mit allem Schimpfe u Futtere nid furt bracht. Wo's ihm äntlich z'dumm wird, geit er i d'Apotheg u verlangt e Huschte-Sirup. Dr Lehrbueb verwächset aber zwöi Gütterli u git em Herr Meier — anstatt Hueschte-Sirup — es Abfüehr-Mitteli.



Jungfrau bitter
 Studer & Fischer A.G.
 Interlaken



Tiere sehen dich an

Auf Schwarzschlächters Spuren

In einem stattlichen Emmentaler Bauerndorf schaltet und waltet ein sehr gestrenger Hüter des Gesetzes. Schon sein Name flösst den Dorfbewohnern unheimliche Furcht ein. Die Aufgaben dieses Allgewaltigen bestehen nicht nur darin, mit Habichtsaugen die verdunkelten Fenster von oben bis unten zu mustern, nach etwaigen Lichtquellen zu spüren, sondern ganz besonders Schwarzhändler und Schwarzschlächter aufs Korn zu nehmen. Wehe diesen, wenn sie ertappt würden! Die Strafe würde gesalzen sein.

Eines Abends schrillt bei diesem pflichtbewussten Manne das Telefon, und schon ahnt er, etwas auf seine Mühle zu bekommen. Er stutzt, schmunzelt, denn die Stimme, die zu ihm durch den Hörer

dringt, lässt ihn kaum noch das Ende des Gespräches erwarten. Was er vernimmt, ist einfach unerhört. Schwarzschlächter auf einem abgelegenen Bauernhof! Das Telefon hat ihm genug verraten. Eiligst flüht er davon in die dunkle Nacht hinaus. Seine Gedanken sind schon droben auf dem Bauerngut, bei dem Sünder, der schwarz schlachtet. Stampfend gleiten seine respektinflößenden Schritte über die zahlreichen Höger des Emmentals, Kilometer um Kilometer fressend. Eine, zwei, drei Stunden ist er schon unterwegs — und endlich taucht vor ihm der Hof auf, geisterhaft in der Finsternis dieser für ihn so verheissungsvollen Nacht. Wirklich, hier ist das, was er sich sucht, hier wird geschlachtet. Schon steht der durch das Telefon angerufene Gesetzeshüter vor dem Bauern, verlangt von diesem die Bewilligung zum Schlachten. Friedlich lächelnd, sich des hohen Besuches wegen nicht ins Bockhorn jagen lassend, präsentiert der biedere Bauersmann seinen Schein.

Aber weshalb er denn in diesem Fall angerufen worden sei, möchte der Polizist wissen. Der Bauer weiss jedoch von nichts, was hier im Dunkeln vor sich ging. Er kann dem arg enttäuschten Polizisten nur die eine Antwort geben, dass er nämlich ein **schwarzes Säuli** soeben geschlachtet habe.
Bärg-Chrischte.





*Eine Begleitorscheinung
fernöstlicher Konferenzen*

**Hischihashi Harikiri gibt seinem
Vertrauen in den Endsieg Ausdruck**

Schlaflied

Schlaf, Chindli, schlaf,
Mys Aengeli, bis brav!
Tue wäger nümme pläre, säg,
Yschlafe sötsch doch einewäg,
Mach d'Aeggli hurti zue,
Füürade jitz u Rue!

Schlaf, Chindli, schlaf,
Stell ab dr Phonograph!
Will d'Muetter gärn i Kino wott,
Dr Vatter a ne Sitzig sott,
Bisch jitz allei im Huus,
Drum häb di still u pfuus!

Schlaf, Chind, allei —
Mir chöme ja scho hei!
's isch elfi gly u Wirtschaftsschluss,
Dr Mond u d'Stärrli schyne duss;
Hesch längi Zyti gha?
Guguseli — dada!

Träum, Chindli, träum,
's isch halt doch schön deheim!
Im weiche Hulibett, juhee —
E warme Chrueg, was wosch no meh?
Jitz träum, mys Chindli, süess,
U sporz nid mit de Füess!

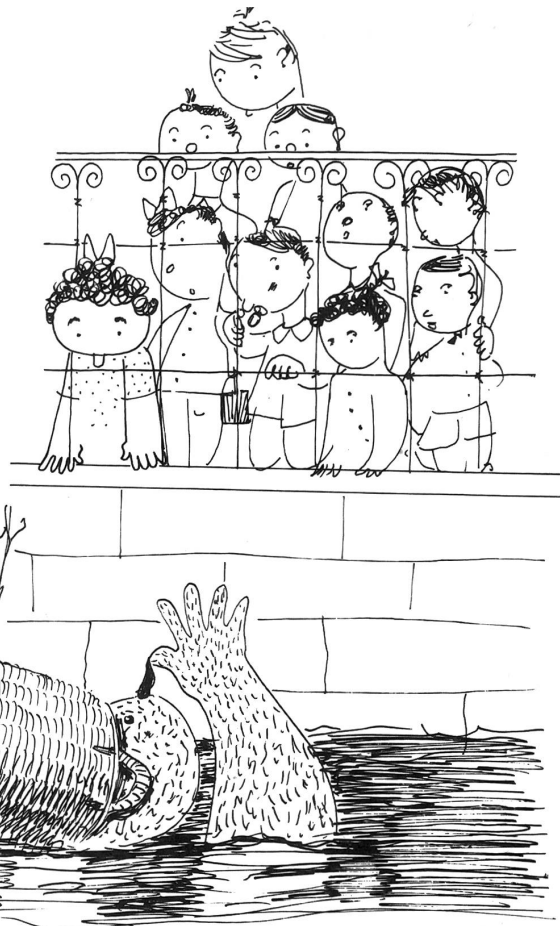
Schlaf, Chind im Arm;
We's hornet, git's Alarm!
De rückt halt Vatters Kumpanie
Mit Sack u Pack im Stedtle y
Grad bis am Morge früe —
Dr Vatter fluechet nie!

Schlaf, Chindli, fescht,
Dr Pap geit us Protest;
Aer leit dr Helm u d'Masge a,
I Luftschutz muess er wieder gah,
So schlaf mys Chindli, mys,
Dr Vatter luegt für üs!

Schlaf, Chindli, guet;
Los, wie-n-es chlepfue tuet!
Sie schiesse, üser Kanonier,
Das fätscht u chrooset nöime schier.
Schlaf y, mys Chind, abah —
Ghörsch d'Flüger düregah?

Hesch, Chindli, warm?
Es isch grad Aendalarm.
Dr Vatter chunt gly wieder hei
U nächhär sy mer nümme allei,
Drum bis jitz lieb u brav,
Schlaf y, mys Chindli, schlaf!

Tino



Der Zwischenfall am Zürcher Sechseläuten

(Der Böggi fiel gänzlich unprogrammgemäss ins Wasser)

Böggg: «S'nächtscht Mal müend er de Zümfter halt Schwimmgürt alege»

Europas ewiger Jammer

ist mein Lied... Europa sieht sein Elend nicht, bis sein Unglück vollendet ist. Und du, die du allein helfen könntest, du, der Liebe geheiligte Wahrheit, du bist die Verstossene des Weltteils.

Heinrich Pestalozzi, 1746—1827

Erziehung . . .

„Du, Mamma, das frisse-n-i verrückt gärn!“ — Die Mutter stellt den Kuchen auf den Tisch und sagt vorwurfsvoll:

„Aber, Ruedi, me seit nid frässe, und me seit ‚sehr‘ und nid ‚verrückt‘. Also, wie seit me, Ruedi?“

„J — isse Chueche — sehr — gärn...“

„Jawohl, so isch es richtig.“

Ruedi schluchzt: „Aber dāwäg tōnt's ja, wie wenn i nume vo Brot rede würdi!“

Fridericus

Zu dem Thema „Frau Doktor“

Kürzlich wurde mir von meinem Arbeitgeber ein Brief diktiert mit der Anrede: „Sehr geehrte Frau Doktor X.“ Bevor ich zu schreiben anfang, schaute ich meinen Chef fragend an, um mehr spasseshalber und in Anbetracht der ewigen, diesbezüglichen Diskussionen die Bemerkung einzuschalten:

„Wäre es nicht richtiger, den Dokortitel wegzulassen, da ja nicht die Frau, sondern ihr Mann ihn sich erarbeitet hat?“

Nach einem kurzen Moment des Nachdenkens erhalte ich die Antwort: „Nein, nein, schreiben Sie ruhig ‚Sehr geehrte Frau Doktor‘, denn es ist sicher viel schwerer, einen Doktor zu kriegen, als den Doktor zu machen.“

Ich konnte diesem Gedanken die Logik nicht ganz absprechen, ergo tippte ich drauf los: „Sehr geehrte Frau Doktor X. usw...“

Ew

Spezialmethode!



DELLA CASA, Fusspflege

Aarberggasse 55 Telefon 25373

Schulinspektion

... und sagt dann immer schön, Herr Schulinspektor“, ist die letzte Mahnung vor Erscheinen des Allgewaltigen.

Der Schulinspektor fragt: „Was sagte Gott, als er die Schlange verdammt?“

Eine Zweitklässlerin: „Verdammt sollst du sein, Herr Schulinspektor, Staub sollst du fressen, Herr Schulinspektor, auf dem Bauche kriechen, Herr Schulinspektor, und diese Städte verlassen, Herr Schulinspektor.“

-fs-

Tierpark und Vivarium

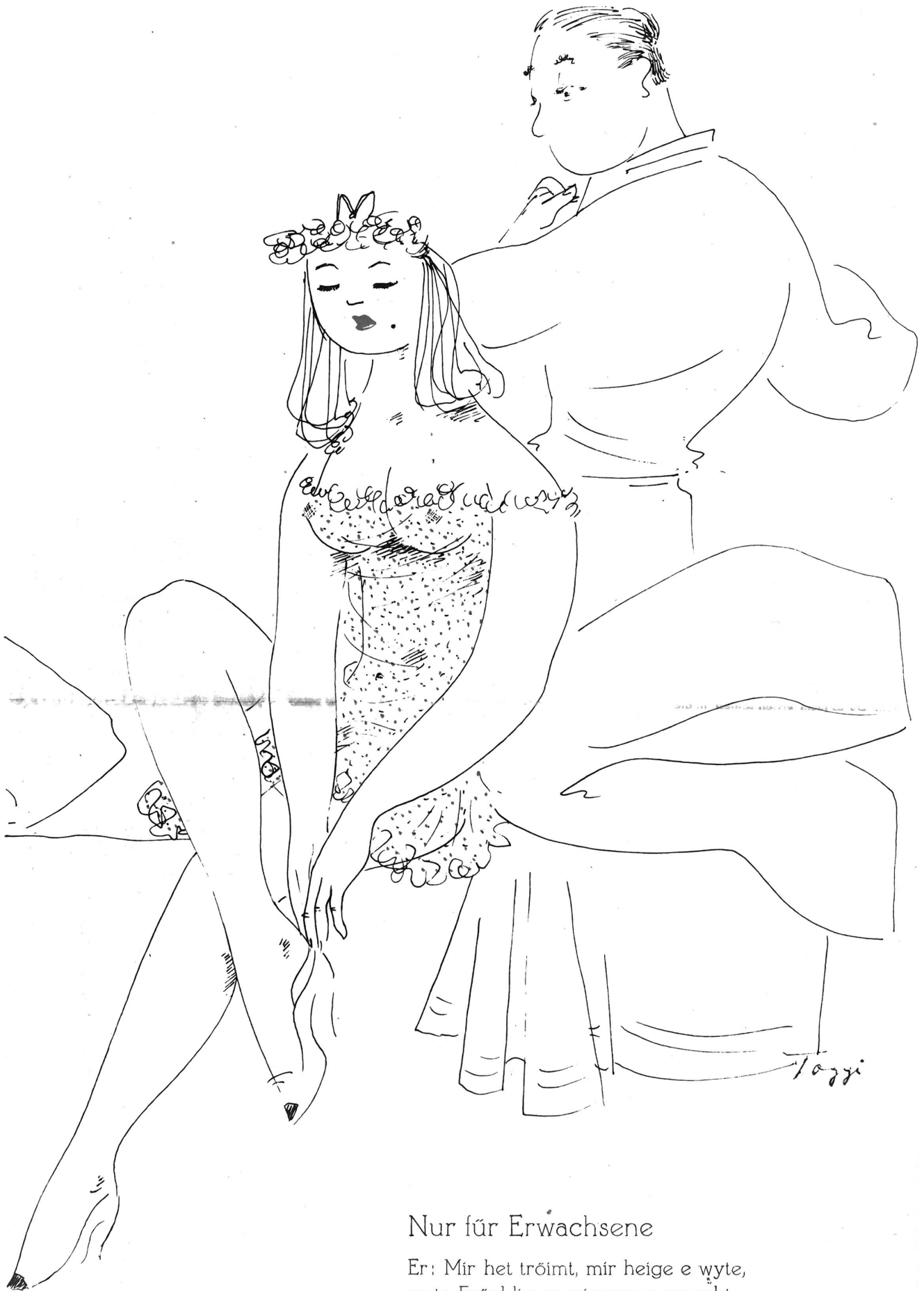
DAHLHÖLZLI BERN

Viele

Pfauen in Pracht

☆

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!



Nur für Erwachsene

Er: Mir het tröimt, mir heige e wyte,
wyte Fruehligsspaziergang gmacht...

Sie: Aha, drum bin ich so müed!

Rosinantes Blatt

FÜR FRAUEN- UND MÄNNERTORHEITEN

Liebe Rosinante!

Deine geistvollen Aperçus lese ich immer mit grossem Vergnügen und ich danke Dir für die angenehmen Minuten, die ich durch sie genieße, um so lieber, als solche in der heutigen Zeit immer rarer werden.

Diesmal muss ich Dir allerdings in einem Punkte ein wenig widersprechen, und zwar wegen den unglücklichen Frühlingskreationen! Ich möchte für die Modistinnen eine Lanze brechen, obwohl ich leider selber keine bin. Findest Du die netten Schutzhütchen mit Blumen und duftigem Schleier über einem frischen Gesicht nicht reizend? Selbst ein „bombardierter Gaskessel in Taschenformat“ auf einer hübschen Frisur kann kleidsam sein. Und warum kaufen wir alle diese Phantasien? In der Absicht, den Männern nicht zu gefallen? Wieso liest man täglich in Inseraten: „Dasjenige Fräulein, welches usw., wird um ihre Adresse gebeten.“ — Wollen wir, liebste Rosinante, nachforschen, ob diese Schönen „unbehutet“ waren? Lassen wir die Frage offen und setzen den Fall, alle Männer unseres Landes würden auf eine einsame Insel verbannt. Schau dann, was unsere Modistinnen noch zu tun hätten! Alle könntest Du sie zum Landdienst aufbieten, trotz des Stimmrechtes, das wir dann selbstverständlich sofort hätten. Soviel Kartoffeln und Gemüse könnten wir gar nicht essen. Lassen wir ihre Phantasien in dem Beruf ausatmen, den sie mit Liebe gelernt haben; er gehört, wenn Du es nicht wissen solltest, in die Zunft der bildenden Künstler. **Ist es verwunderlich, wenn es unter ihnen auch eine Art Picasso gibt?** Lass auch uns Frauen das harmlose Vergnügen, mal ein wenig aus der Reihe zu springen, wenn wir alle diese babylonischen Türme, Fallboote und verhagelten Miniaturgärtchen auf unseren mehr oder weniger hübschen Köpfen tragen. Wir haben es alle nicht leicht und möchten trotz des unseligen Krieges, den wir bei Gott nicht gewünscht haben, den Herren der Schöpfung gefallen, und tun es auch.

Nimm mir diese Replik nicht übel; warst selbst so freundlich und hast uns aufgefordert. Sei nochmals bedankt und herzlichst gegrüsst von Deiner
Dulcinea.

Politische Rundschau für Frauen!

Wo sollen wir anfangen, an welchem Zipfel dieser unglückseligen Erdoberfläche, die heutzutage eine zweite Sintflut erlebt, die Sintflut der Unmenschlichkeit. Die erste Sintflut, die mit dem Wasser, muss ein Kinderspiel gewesen sein gegen die heutige. Im heutigen Chaos wäre es selbst dem Noah mit seiner jahrtausendealten Erfahrung nicht mehr geglückt, von jeder Spezie ein Pärchen in seine Arche zu bringen, und vielleicht wär's ein Glück gewesen, wenn er schon beim ersten Mal die Sorte Mensch vergessen hätte. Aber das hat er nun einmal nicht getan und mit dieser Tatsache müssen wir uns abfinden.

☆

Was die Herren von Mendrisio für Sachen machen. Erst beschwindeln sie Mutter Helvetia um rund 60 000 Franken Subventionen, dann

ergattern sie Tausende von Rationierungskarten und dann sprechen sie sich sozusagen selber von Schuld und Strafe frei. Denn die Fr. 100.— Busse wird doch niemand im Ernst als Strafe taxieren wollen. Nebenbei hängte man noch irgend einen subalternen Beamten auf, aber der Sindaco persönlich wurde mit Glanz und Gloria zu dem besagten Trinkgeld verurteilt. Wenn er noch die Telephonkosten hinzurechnet, wird er etwas höher kommen, denn es brauchte natürlich nicht wenig, bis die ganze Projektionsmaschinerie funktionierte. Immerhin waren die Freisinnigen unter sich und da sie sich trefflich darauf verstehen, einander freundeidgenössisch aus der Patsche zu helfen, war die Gefahr für Signor Sindaco nie so gross, wie politische Naivlinge dem Tatbestand entsprechend vermuten mochten. Der Sindaco wird bestimmt einmal Gelegenheit erhalten, den ihm erwiesenen „Freundschaftsdienst“ zurückzuzahlen; wir wollen hoffen, es geschähe nicht, wie dieses Mal, auf Kosten der geprellten Oeffentlichkeit.

☆

Etwas weiter südlich wird eine ernstere Komödie gespielt. Der auf dem Papier wunderbar ausgeheckte Sozialstaat erfreut sich einer geradezu jungfräulichen Unberührtheit, da sich sozusagen niemand um ihn kümmert, am allerwenigsten jene, die ihn verwirklichen sollten. Weit wichtiger scheint zur Zeit die Diskussion über die Frage zu sein, wie man die politischen Gegner umbringen soll, ob per Meuchelmord oder durch Erschiessen von hinten. Eine zeitgemässe, echt männliche Aussprache. Sie sehen darin einen ungeheuren Unterschied, ob man von vorn oder von hinten erschossen wird. Die sogenannte Ehre soll dabei eine enorme Rolle spielen. Es ist gut, dass unser Herrgott kein Psychiater ist, er hätte uns alle schon längst lebenslänglich ins transzendente Irrenhaus versenkt.

☆

Rund um das Mittelmeer herum machen diverse Könige von sich reden, aber das ist auch alles. Sie bemühen sich krampfhaft, die Sage vom blauen Blut aufrecht zu erhalten und damit irgendwie sogenannte Thronansprüche zu belegen. Gelegentlich machen sie dabei eine ziemlich klägliche Figur, was aber den Schafen und Schäflein unter den Bewohnern unseres mitgenommenen Kontinents nicht weiter auffällt. Sie beharren halbstarrig auf der Ansicht, dass gekrönte Häupter Menschen mit besonderen Rechten seien, womit sie sich natürlich automatisch und sich selbst kasteienderweise dieser Rechte begeben. Aber was wollen wir schon kritikastern, wo doch bei uns, wohlgenährt durch kupferrote und stahlblaue illustrierte Zeitungen, eine Fürstenverehrung grassiert, die zwar den demokratisch-republikanischen Traditionen ins Gesicht schlägt, der totalen politischen Verblödung reichlich umfangreicher Kreise aber recht wohl ansteht. Es ist ja auch kein Wunder, wenn die Mehrzahl der Schweizerfrauen wohl Auskunft geben kann, wenn man sie über die Thronfolge am englischen Königshof interpelliert, dagegen mächtig



Dauerwellen



Herren- u. Damen-Coiffeur
NeuenGasse, jetzt im Hause
HOTEL SAVOY · Tel. 355 52

für Ferien und Badesaison



Lesen Leihbücher!

Der beste Sorgenbrecher unserer Zeit. Sämtliche aktuellen Neuerscheinung, sowie Herren- u. Frauenromane. Auswahl über 12 000 Bände. Billige Abonnementpreise. Billiger Versand nach auswärts. Katalog erhältlich bei

Leihbibliothek Zingg
nur Metzgergasse 38 · Telefon 2.30.97



Aparter Modeschuh. Wildleder mit Schlangengarnitur. Kork-Zwischensohle.

Freib

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

in Verlegenheit gerät, wenn man sie fragt, wer denn eigentlich auf den grossartigen Gedanken der Lohnausgleichskasse gekommen sei.

Spruch

*Wie herrlich ist es doch zu zweit!
Ach, wenn es nur so herrlich bliebe!
Die Lieb' vertreibt so schön die Zeit,
Jedoch die Zeit vertreibt die Liebe.*

Rudolf Riesenmey

Die Herren de Gaulle und Giraud konnten sich nicht einigen und nach dem in solchen Fällen üblichen Rezept manövrierte der eine den andern in den Ruhestand. Das ist relativ human, meistens machen die Männer es so, dass sie ihre politischen Konkurrenten auf irgendeine, angeblich legale Weise, ins Jenseits befördern lassen.

Man sieht, überall bahnen sich die alten bewährten Vorkriegsmethoden wieder an. Die Nervenkriegsdiplomatie ist ja eine prächtige Schule, so dass zu hoffen ist, dass die Herren Diplomaten die Spielregeln der Kunst des Völkerversohlens nicht etwa verlernt haben werden. Schliesslich muss doch dafür gesorgt werden, dass die Stimmung der Völker in 10 bis 20 Jahren wieder so weit gediehen ist, dass man mit gutem Gewissen und einiger Aussicht auf Erfolg wieder behaupten kann, ein Völkerrieg sei nun eben halt doch wieder einmal unvermeidlich geworden. Wir können ja zu diesem Zweck, und um den Rhythmus nicht unnötig zu verlängern, die Landesausstellung um rund 5 Jährchen vorverschieben.

☆

Indessen liegen sich schon während der offiziellen Kriegszeit die befreundeten Oelfritzen im mittleren Osten in den Haaren. Nach dem Prinzip „alles für einen“ sucht jeder den andern freundschaftlich zu erledigen. Die Oelgesellschaften lieben zwar die Einmischung der Regierungen in ihren Spinat nicht sehr, doch in diesem Falle schien es ihnen doch angezeigt, diese zu mobilisieren, sie können ja schliesslich während der Gültigkeit der allgemeinen Mobilmachung nicht auch noch eigene Privatarmeen unterhalten. Nach dem Krieg ist das dann etwas anderes, da werden sich bestimmt wieder Generäle finden, die für guten Sold den Kampf für die Gerechtigkeit der Oelinteressen aufnehmen werden.

☆

Die Türken scheinen ein Opfer ihrer allzu zahlreichen Freundschaftsverträge zu werden. Ihr etwas überschwängliches Anlehnungsbedürfnis wäre an sich ja wirklich rührend zu nennen, wenn es völlig platonischer Natur gewesen wäre. Vermutlich hat aber Plato keinen Handel mit Chrom betrieben, so dass der Glanz der türkischen Selbstlosigkeit, trotz der Verchromung mit diplomatischer Hochglanzpolitik, doch einige matte Stellen aufwies.

☆

Die Schweden, ebenso freundlich wie die Türken, zur Herabsetzung ihrer Lieferungen aufgefordert, besannen sich auf die Grundsätze der Neutralität, die sie nicht immer so gefahrlos einhalten konnten wie jetzt und lehnten eine Einmischung ab. Der Krieg rollte also weiter, zum Teil auf schwedischen Kugellagern.

☆

In Australien ging es hoch her vor einigen Tagen. Das respektlose Studentenvolk randa-

lierte gegen die Polizei. Irgendein selbstherrlicher Herr hatte die Zensur für seine Zwecke eingespannt und verbieten lassen, was ihm nicht passte. Ein freundlicher Vorbote einer sich ankündigenden Nachkriegsmoder. Die Zeitungen verwandelten ihre Blätter in reichlich überdimensionierte Konfetti und warfen sie kurzerhand auf die Strasse. Dieses ungezogene Gebaren erregte allgemeinen Beifall und selbst die Regierung berief aus purer Freude eine Sitzung ein und beschloss alsbald, die Zensurbestimmungen abzuändern. Also wurde die Zensur in einer strategisch meisterhaft geführten Konfettischlacht entscheidend geschlagen. Ein friedliches Verfahren, das bestimmt auch für die Erledigung aller übrigen Meinungsverschiedenheiten angewandt werden könnte.

☆

In Amerika will sozusagen niemand Präsident werden; wenn also irgendein Bärenspiegelleser sich für dieses Amt interessieren sollte, so ist die Rosinante gerne bereit, einen diesbezüglichen Antrag an das zuständige Departement in Washington weiterzuleiten. Die Amerikaner wären sicher froh, wenn sie nun endlich einmal erfahren würden, wen sie eigentlich wählen sollen. McArthur hat keine Lust, den Dschungel auf Neu-Guinea mit dem Dschungel der amerikanischen Politik zu vertauschen. Mr. Dewey behauptet mit Nachdruck, dass er für diesen Posten ein viel zu bescheidener Mensch sei. Präsident Roosevelt, wohl der einzige ernsthafte Konkurrent für einen allfälligen Bewerber aus den Kreisen der Bärenspiegelleser, hüllt sich in Schweigen, und der einzige, der eigentlich wollte, Mr. Wilkie, den wollen die andern nicht.

An sich wäre das eine recht tragische Situation, wenn man den Berichten glauben wollte. Doch wollen wir uns lieber dieses etwas dümmlichen Vergnügens enthalten und uns hinter die Ohren schreiben, dass wir im Zeitalter des Nervenkrieges leben und das so lange, bis sämtliche Nerven gründlich ruiniert sind. Die Menschheit marschiert unaufhaltsam weiter auf der Strasse des Fortschritts.

Verstandesmensch

*Verstandesmensch nennt man ihn nicht,
Weil er so reich ist an Verstand;
Nein, weil's ihm an Gemüt gebricht,
Wird er Verstandesmensch genannt.*

Rudolf Riesenmey

Die politische Rundschau wäre nicht vollständig, wenn wir nicht auch noch des Krieges in Burma gedächten, allwo eine Art dröle de guerre im Schwange ist. Eine militärische Komödie mit einigen Toten. Indessen scheint das den alliierten Oberkommandierenden, den Herrn Lord nicht sehr zu kümmern, denn mitten während den Kämpfen, in welchen seine Kriegführung zu Lande den Beweis erbrachte, dass er als Admiral wahrscheinlich mehr von der Seekriegführung versteht, mitten in diesem sonderbaren Durcheinander von Siegen, Niederlagen und Falschmeldungen, verlegte er sein Hauptquartier um einige tausend Meilen nach Süden auf eine Insel. Dies dürfte in der gesamten Weltgeschichte ein einzigartiger Fall sein und er verdient es, gewürdigt zu werden, weshalb der Bärenspiegel seine politisch-militärische Rundschau mit der Erwähnung dieses historischen Ereignisses, sozusagen als Pointe, abschliesst.

MENAGE PRATIQUE



„Le Rêve“ Gasherde	Glaswaren	Gussgeschirre
„Ciney“ Warmluftöfen	Aluminium	Küchen- aussteuern
„Berg“ Küchenmöbel	Porzellan	Bestecke

Bollwerk 21 • Telephon 3 08 88

FÜR NASE UND AUGEN

Eine Prise Schnupftabak „Mentopin“ beeinflusst vorteilhaft die Tränenkanäle und trägt dadurch zur Hygiene der Augen bei. Fr. 1.— mit W. U. ST. in Apotheken und Drogerien. Produkt „Nationale Chiasso“



O. I. C. M.

NO. 11. 411

General-Depot: Rebleuten-Apotheke, Bern



erhält jung

Studien in Finnland
und Schweden



Marktgasse 50
Bern, Telephon 2 09 29



WAFFEN

mit Höchstleistungen
Kauf . Verkauf

Tausch

Grosse Auswahl für
Jagd und Sport
Stets Occasionen

Waffen-Glaser

Zürich 1
Löwenstr. 42 . Tel. 3 58 25
Führendes Spezialgeschäft
Büchsenmacherel



das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat

Von Aerzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50

Ergänzungstube Fr. 5.—

Erhältlich in allen Apotheken.

Aufklärenden Prospekt erhalten Sie

kostenlos in Ihrer Apotheke

Patentesse-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Jugend von heute

Wie ich heute nach Hause komme, sehe ich sofort, dass mein Bub in der Gutzli-Trucke genascht hatte. Ich stellte deshalb den Jungen zur Rede.

„Gäll, Du hesch es Guetzli gno!“ so wollte ich wissen. Aber der Junge verneinte dies glattweg. Ich wiederholte meine Frage mit betonter Eindringlichkeit, aber der Bub wollte seine Schuld nicht gestehen. Daraufhin sprach ich mit beredten Worten auf ihn ein, hob speziell hervor, dass ein „Mann“ nicht lüge, sondern zu seiner Sache stehen müsse. Dann kam ich wieder auf den Ausgangspunkt unseres Gesprächs zurück: „Ich fröge Dich jetz nomal, häsch Du es Guetzli gno, ja oder nei?“

„Nei“, lautete die Antwort, „ich han nöd es Guetzli gno, sondern z wei!“
Der Bub muss Jurist werden. Hamei

Töchterpensionat „Des Alpes“ Vevey-La Tour

Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass. Referenzen. Prospekte.

Masshemden
WILLY MÜLLER
BERN, WAISENHAUSPL. 21, 1152



Kleiderkarte
s strecken
durch färben, flicken, reinigen, plissieren prompt und preiswert

HÄBERLI

Tschannerstrasse 39
Tel. 2 38 68, Bern
Schauplatzgasse 33
und übrige Filialen
5 % Rabattmarken



Regenschirme

Gartenschirme, Taschen
Regenmäntel

Schirmfabrik R. Lüthi

Bahnhofplatz - Schweizerhoflaube
Bern

Wer
Durst hat-
denket
an Bier!



★ **Taxi Haefliger**
Tel. 2 2775

Berücksichtigt
unsere Inserenten!

*Bibeli
im Gesicht*

Furunkel, Abszesse, Zahnentzündungen, Halsinfektionen, Umlauf werden durch eine Entgiftungskur mit den blutreinigenden

ABSZESSIN
Tabletten

an der Wurzel bekämpft und schneller Heilung zugeführt. - Angenehm einzunehmen. - Vieltausendfache Erfolge.

10 Tabl. 2.60 20 Tabl. 4.70
inkl. Steuer. In Apoth.

OPAL

der feine
Stumpfen

Zigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
Beerwil am See

GRILL-ROOM RESTAURANT SONNE

Bärenplatz 7

(Parking, Telefon 2 24 86)

Die „Sonnenküche“ ist
die Küche für Qualität
und Preiswürdigkeit

L. STUMPF-LINDER

HOTEL-RESTAURANT VOLKSHAUS BERN



ZEUGHAUSG. 9

1. KÜCHE u. KELLER
ALLE ZIMMER u. FL. WASSER

Zu einem soignierten Apéritif
trifft man sich im

Café Lötschberg Bern

Aarberggasse 43

C. Albisetti, Wirt

Glatze

„Weles isch de neu Lehrer, Hansli?“

„Dä rächts vom Pfarrer mit de blutte
Haar uf em Chopf.“ -fs-

Arabisches Sprichwort

Man soll sich nicht ärgern, dass der Rosen-
strauch Dornen trägt, sondern sich freuen,
dass der Dornenstrauch Rosen trägt.

fino CIGARENFABRIK E.A. HALLER
STUMPEN NORM. HEDIGER u. HALLER
ZETZWIL BEI REINACH

Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

und **Kerzen** aller Art

Schuhcreme „ideal“, Schuhfett, Bodenwischse fest und flüssig, Stahlspäne und Stahlwolle, Speiseessig-Essenz etc., alles in bester Qualität, offeriert unverbindlich Gegründet 1860

G. H. Fischer, Chem. Zünd- & Fettwarenfabrik, **Fehraltorf** (Zch.)

Kurbäder
Massagen
Fangokuren
Höhensonne
E. SCHÜTZ
dipl. Masseur
W. LEHMANN
dipl. Masseur
Neuengasse 28, Tel. 2 94 60

Schöne Bügelfalten

erzielen Sie bei Faltenröcken, Herrenhosen usw. mit dem bestbewährten Bügelfaltentstift

„ELEGANT“

Preis Fr. 1.- inkl. Wust und Porto

HERGA-Versand Zäziwil 24

im Emmental - An Vertreter und
Grossisten schöner Verdienst

Abgefahren

Ein Offizier sitzt im Speisewagen. Er ruft:
„Ober, die Speisekarte.“ Der Ober bringt
sie ihm, er schaut sie an und sagt dann:
„Nix Besseres, abfahren.“ Einen Herrn, der
ihm gegenüber sitzt, belustigt dieser Vor-
fall und er bricht in schallendes Gelächter
aus. Der Offizier wird wütend und ruft
wieder dem Ober. „Bringen Sie dem Herrn
meine Visitenkarte.“ Der Herr sieht die
Visitenkarte an und sagt: „Nix Besseres,
abfahren.“ V. B.

Radio *Steiner*

Abonnemente
immer
vorteilhafter!

Gut bedient werden Sie
im freundl.

Zigarrengeschäft

Frau E. Kummer

Laupenstrasse 2 - Bern

AUSLAHUMOR

Im **Hotel-Restaurant Jura Bern**
sind Sie gut bedient!

Café Rudolf RESTAURANT
empfiehlt sich bestens FAMILIE EOLI
Besuchen Sie die neue Rudolf-Stube

Zytglogge
das originelle Restaurant
im Zentrum von Bern
Ecke Theaterplatz - Amt-
hausgasse - Gut essen
la. Weine. Salmenbräu
F. Schwab-Häzler

BERN Restaurant Aarbergerstube
Aarberggasse 55
gubürgerliche Küche, 12 Weine und Bier, 2 deutsche
Kegelbahnen. Höflich empfängt sich Joh. Loosti

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-
Bier. — Feine offene und Flaschenweine. —
Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für
Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Währlich.

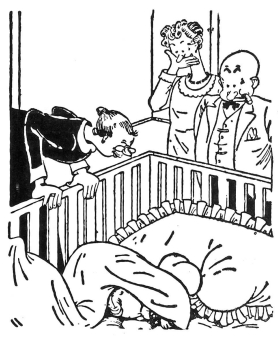
Wiener Café
im Bierkeller 2 Konzerte
Stimme und Humor
7 BILLARDS

ZÜRICH am BAHNHOFPLATZ
Braustube Hürlimann
Preiswürdig, währschaft essen!

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in
Spezial-Plättli — Ausschank von la Gasserbier

Hotel-Restaurant National
(MULBERBAUM)
Diners und Soupers von Fr. 3.20 an
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Besucht das RESTAURANT
Ratskeller
BERN - Tel. 217 71 - GERECHTIGKEITSGASSE 81
Mit bester Empfehlung: Der Wirt B. BAUMANN



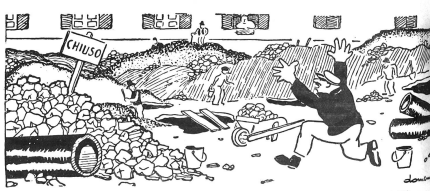
Die kurzsichtige Dame:
— Wie reizend! Ganz der Papst!
(Die Woche)



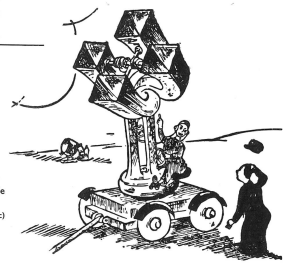
— Entschuldigen Sie, der Tisch ist
von anderen Herrschaften bestellt!
— Na schön — tragen Sie ihn weg
und bringen Sie mir einen andern.
(The Bulletin)



— Bitte recht freundlich!
(Il sette bello)



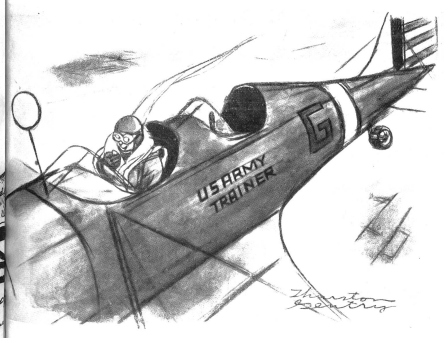
— Alles rasch wieder zuschütten, wir haben die falsche Strasse erwischt!
(Il 420)



Fliegerabwehr
— Oh! Ich höre gerade
einen Kuckuck!
(Ric et Rac)



Was fällt Ihnen denn ein, ein Telefon auf dem Katheder zu haben!
Der gewissenhafter Geographielehrer muss ich doch immer auf dem laufendem sein, Herr Schulinspektor...
(Sette bello)



— So Schoaggi — wie hät der din erschte Luuping gfallt!
(Equire)

Café
Ryffli-Bar-Bern
Willy Dietrich

Amerikaner-Stübli Bern
SPEICHERGASSE 15
Gepflegte Weine, Feldschlösschen-Bier, gemüthliche
Jazz-Ecken, alles das gibt's bei mir. Frau von Arx

Bern * Sternberg
Schauplatzgasse
• Vorzügliche Küche
• Gepflegte Markenweine
• Steinböldli-Lagerbiere
Fritz Haas
Besuchen Sie die heimelige Sternberg-Stube

Bären Zollikofen
Gasthof und Metzgerei Rudolf König
Heimelige Lokalitäten für Familienanlässe und Sit-
zungen. Prima Küche und Keller. Kegelbahnen

Zwei gute Freunde

Das ideale Festgeschenk
E. LUGINBÜHL-BÖELL, AARBERG
Hartweizbäckerei und Qualitätsbierbrauerei

MODERNE
Alkoholfreies Restaurant im Karl-
Schenk-Haus
BERN, Spitalgasse-Neuegasse
Das zeitgemässe und leistungsfähige
Restaurant

Die Treue...



Die Treue des Hundes ist sprichwörtlich! Treue lohnt sich immer. Deshalb halten wir auch unserer Seva die Treue und sehen dafür zwei Gründe:

1. hat die Seva in den letzten 10 Jahren schon viele Millionen Franken für die Arbeitsbeschaffung und die Soldaten-Fürsorge aufgebracht;
2. wissen wir, dass Frau Fortuna die Treue einmal in Gestalt eines Treffers belohnen wird.

Jede 10-Los-Serie enthält mind. 1 Treffer u. 9 übrige Chancen!
1 Los Fr. 5.— (10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Cts. Porto auf Postcheck-Konto III 10026. Adresse: Seva-Lotterie, Markt-gasse 28, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr.) Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privat-bahn-Stationen erhältlich.

TREFFERPLAN

Treffer	Fr.	Fr.
1 à	50 000.-	= 50 000.-
1 »	20 000.-	= 20 000.-
2 »	10 000.-	= 20 000.-
5 »	5 000.-	= 25 000.-
10 »	2 000.-	= 20 000.-
50 »	1 000.-	= 50 000.-
100 »	500.-	= 50 000.-
400 »	100.-	= 40 000.-
400 »	50.-	= 20 000.-
1 400 »	25.-	= 35 000.-
20 000 »	10.-	= 200 000.-
22 369		530 000.-

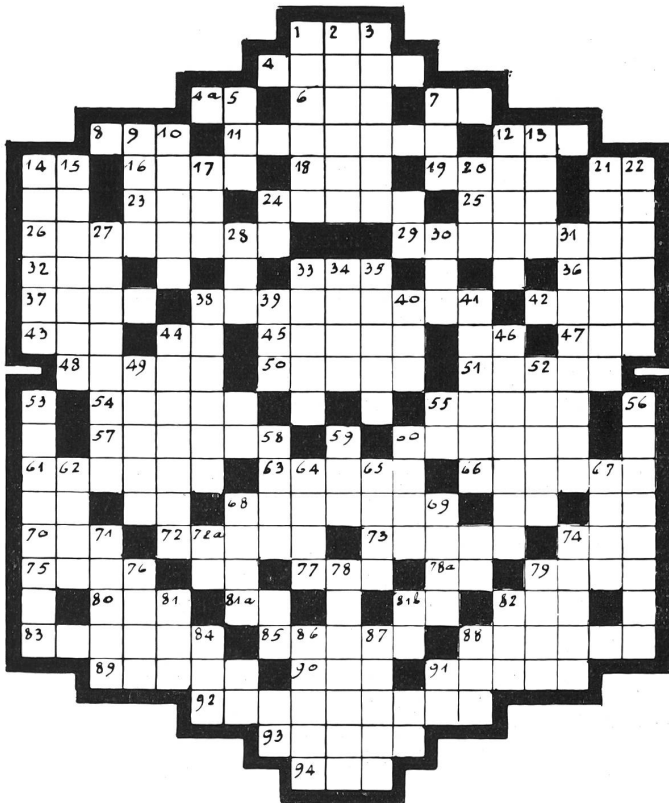
Neue **SEVA** **schon am**
Ziehung **1. Juli!**



33/1



Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Geht einer auf Freiersfüßen, bekommt er eine Schwiegermutter in ... 4. ? und Korn, ch ein Buchstabe. 4a. Dich, in Genf. 6. Wird immer mir der Morgenröte in Zusammenhang gebracht. 7. Wer gehorcht zu Hause? 8. Eine biblische Dame. 11. Siehe Anmerkung. 12. Sainte, abgekürzt. 16. Wenn einer eine gute ? hat, ist's gut. 18. Siehe Anmerkung. 19. Wenn einer eine schlechte hat, ist's nicht gut. 23. Na..., Sä..., Ga..., Fa..., usw. 24. Vier solcher gelten 200. 25. Das bekannte holländische Kreuzworträtselstädtchen. 26. Ob Locarno. 29. Wenn unser Luftraum verletzt wird, wird eine solche losgelassen. 32. Sekt wird auch so verlangt. 33. Mächte mit der Schlange gemeinsame Sache. 36. Fluss im westlichen Asien. 37. Fließt durch Zürich. 38. Wer Fürwörter nobel aussprechen will, sagt: ? 42. Wie der Pariser den Talern sagt. 43. Die Initialen des Herrn Emil Thommen in Nidau. 45. Schlachtenort in Mähren. 47. Der französische Osten. 48. Einer, der mehr kann, als Aepfel essen. 50. Gibt es viele im Aargau? 51. Die eine der Münzseiten. 54. Zu etwas Gutem soll man immer ? sein. 55. ? die Riviera. 57. Der Ostschweizerkuchen. 60. Der bekannte ? mit der Wunderlampe. 61. Es ist böse, wenn man darin steckt. 63. Siehe Anmerkung. 66. War am Eidgenössischen in Aarau anwesend. 68. Wo sich eine vornehme Dame mit Vorliebe aufhält. 70. Japanischer Staatsmann. 72. In Obwalden zu finden. 73. Prophet. 74. Usine à ? 75. Farbton. 77. Englischer Artikel. 78a. ...ipso. 79. Feldherr Wallensteins. 80. In Graubünden zu finden. 81a und 81b. Im Kanton Zürich. 82. Im ersten Weltkrieg wichtiges Institut. 83. Wichtig für den Gourmand. 85. Man steckt nicht gerne darin. 88. Man soll wie ? sein, wenn man etwas durchsetzen will. 89. Folgte im alten Aegypten den Halbgöttern. 90. In Rittergeschichten oft zu treffen. 91. Stadt in Spanien. 92. Siehe Anmerkung. 93. Viel genannte Stadt im Osten. 94. Französisches Kosewort.

Anmerkung: Nr. 11 und 18, waagrecht, 34 und 59, senkrecht, 63 und 92, waagrecht und 78, senkrecht, ergeben einen Spruch aus Schillers Wilhelm Tell, den sich jeder Schweizer einprägen möge.

Senkrecht: 1. Mit solchen schneidet man Coupons ab (Mehrzahl, ch ein Buchstabe). 2. Sagt man am 1. Januar. 3. Rote Fabrstoffe. 5. Negerstamm. 7. Mundartlicher Männername. 9. Auch deren Holz ist rationiert. 10. Tritt in der Fledermaus auf. 12. Die Franzosen werden nicht gern daran erinnert. 13. Ausgangspunkt einer Menge nützlicher Produkte. 14. Haben alle Kriegführenden. 15. So viel wie soeben. 17. Auch einer, der in fast allen Kreuzworträtseln vorkommt. 20. Artikel. 21. Wenn nur endlich Kriegs? wäre. 22. Eigenschaft frecher Burschen. 27. Auf dem Tisch, etwas ganz Feines. 28. Bloss. 30. Unbestimmter

Artikel. 31. Bärenführer. 33. Sagt der frischgebackene Ehemann zu seinem Frauchen, aber wie lang? 34. Siehe Anmerkung. 35. Mancher Geiger wollte, er hätte eine. 38. In Friedenszeiten prunkt man damit. 39. Al... , Männername. 40. .n.ri., Beleidigung. 41. Dort landete die Arche Noahs. 44. Des Töpfers Beschäftigung. 46. Bekannt durch eine Metamorphose. 49. Brettspiel. 52. Im Orient gibt es viele solche. 53. Auch in Russland ist ? nicht mehr an der Tagesordnung. 56. Viele haben einen engen ? 58. Ballonfüllung. 59. Siehe Anmerkung. 60. Jeder junge Bursche sollte ? sein. 62. Französischer Schriftsteller. 64. So viel wie eben. 65. .r.k.s., Indianerstamm. 67. Wurde in diesem Kriege oft genannt. 68. Das tägliche ? 69. Papiermass. 71. Ausdruck für rauchende Schwefelsäure. 72a. Leider rationiert. 74. Sollen frischgeputzte Schuhe haben. 76. Säuglingsbetreuer. 78. Siehe Anmerkung. 79. Biblische Männergestalt. 81. Mit ? zahlt der Japaner. 82. ...beere, sehr aromatisch. 84. ... York. 86. Sehr schöner Mädchenname (i = j). 87. Beliebter Aufenthaltsort des Diogenes. 88. Fertiggelocht.

Rätsel-Lösungen der März-Nummer

Kreuzworträtsel Nr. 1. Waagrecht: 1. Armee, 6. Emme, 9. Ernte, 14. Relais, 16. oo, 17. Ararat, 18. NT, 19. reinlich, 20. Ta, 22. Er, 23. tu, 26. Pol, 28. rk, 29. aer, 31. Ahnen, 33. aeks!, 35. Radau, 37. Morgendämmerung, 38. Peat, 39. Ilna, 40. Eida, 41. ebd, 42. Tau, 43. roh, 45. NEN, 46. re, 47. Ob, 48. Er, 49. Nd, 50. Ra, 51. eklige, 55. it, 57. Rat, 58. Etuede, 59. Gau, 61. Acht, 63. Tm, 64. hart, 65. Weh, 66. Orchidee, 69. nie, 71. Ate, 72. Ra, 73. en, 74. Nu, 75. Elm, 76. Seni, 77. Tarent, 78. Pneu.

Senkrecht: 1. Arno, 2. Ter, resp. Ret, 4. ea, 5. Eire, 7. Montreal, 8. Molukken, 9. Ehre, 10. Ra, 11. Nr, 12. Tat, 13. Etat, 15. Sera, 17. Acht, 21. Konrad, 25. Beduin, 26. Phoebe, 27. legt, 29. Aare, 30. Randen, 31. Amper, 32. ne, 33. Adjunkt, 34. Smaragd, 35. Re, 36. Uganda, 42. Tb, 44. He, 47. Oath, 50. Rachen, 51. Hee, 52. Luther, 53. Jemine!, 54. ee, 56. tarnen, 57. Raete, 60. utile, 62. Tor, 64. Heu, 65. Was, 67. Rat, 68. ent, 70. Emu.

Kreuzworträtsel Nr. 2. Waagrecht: 1. dekadent, 8. Ora, 11. Okarna, 12. stem, 13. Pluto, 14. Tete resp. etet, 15. Pate, 16. geo, 18. Ode, 19. ete, 20. Tenne, 22. et, 23. le, 24. rot, 24a. Eta, 26. wer, 27. Agame, 29. Ulan, 31. peilend, 33. Nül, 34. aa, 35. Norte, 36. kl, 37. Amme, 39. nicht, 40. Utopie, 42. cet, 43. Esperanto, 44. no.

Senkrecht: 1. Doppelpunkte, 2. Eklate, 3. Kaute, 4. Arte, 5. Dio, 6. en, 7. Naben, 8. Otto, 9. Reede, 10. amtete, 12. se, 16. get, 17. Onegin, 20. Tor, 21. Etalon, 24. Ren, 25. Americ, 26. Wal, 27. ae, 28. Entchen, 30. Lil, 31. Pampa, 32. detto, 34. Amor, 37. Ate, 38. ein, 40. up, 41. et.

Rätsel-Lösungen der April-Nummer

Waagrecht: 1. Ete. 2. Treib. 3. Ebene. 4. Ire. 5. Err. 6. Wir. 7. Ein. 8. Amme. 9. Ilias. 10. Adam. 11. Agra. 12. Nebentisch. 13. Pate. 14. Dialog. 15. Eeden. 16. Elogen. 17. Labial. 18. Arnold. 19. Eva. 20. Inka. 21. Pronomina. 22. Asra. 23. Son. 24. Iglau. 25. Ton. 26. Salem. 27. Sekte. 28. Avers. 29. Parabel. 30. Intrige. 31. Prado. 32. Radau. 33. Klemme. 34. Einig. 35. Tireur. 36. Boudoir. 37. Ire. 38. Klaps. 39. Snobs. 40. SSS. 41. Lira. 42. Prothesen. 43. Laus. 44. Edikt. 45. Perle. 46. Gaster. 47. Dante. 48. Kanaan. 49. Eros. 50. Udo. 51. Tanz. 52. Wollen wir. 53. Wilna. 54. SNE.

Senkrecht: 1. Adonis. 2. Sakrileg. 3. Enos. 4. Lerida. 5. Aral. 6. Knappe. 7. Eris. 8. Malaga. 9. Larne. 10. Akte. 11. Obi. 12. Keramik. 13. Ter. 14. Wengi. 15. Pomade. 16. Row. 17. Aar. 18. Bart. 19. Terribel. 20. Oise. 21. Eopold. 22. Erbe. 23. Lee. 24. Engel. 25. Just. 26. Aulis. 27. Tee. 28. Sind. 29. Volk. 30. Und. 31. Handeln. 32. Eine. 33. Ate. 34. Amati. 35. Jose. 36. Tonne. 37. Beresina. 38. Iuen. 39. Ginste. 40. Ren. 41. Roer. 42. Nachen. 43. Ararat. 44. Kar. 45. Los. 46. Ovidius. 47. Pan. 48. Apolda. 49. Egart. 50. Lenz. 51. Magd. 52. Streue. 53. Sara. 54. Eros. 55. Ursula. 56. Enzian. 57. Karossen. Wir sind ein Volk und einig wollen wir handeln.

Es kommt immer wieder vor, dass Teilnehmer der Seite «Rendez-vous» sich nicht an die Teilnahmebedingungen halten.

Wir können bei der riesigen Zahl von Teilnehmern nur dann eine ausreichende Uebersicht wahren, wenn sich alle daran halten, dass man

1. den Teilnehmercoupon vollständig ausfüllen muss, ob man nun eine neue Anfrage einreicht oder auf eine bereits erschienene antwortet.
2. Auf jeden Fall Fr. 1. — in Briefmarken beizulegen hat.
3. Ein frankiertes und mit der eigenen Adresse versehenes Kuvert beilegen muss.
4. In gut leserlicher Schrift schreiben soll.

Copyright by Mutz
Nachdruck verboten



Coupon
(bitte ausschneiden) berechtigt zur Teilnahme
für Frage und Antwort

Name:

Adresse:

Beruf:

Alter: Grösse:

Schreiben Sie Ihre Wünsche auf einen gewöhnlichen Briefbogen. Legen Sie Fr. 1. — in Marken und ein frankiertes Couvert mit Ihrer Adresse bei und senden Sie das Ganze an den «Bärenspiegel», Redaktion Postfach 616 Bern.

Das Leben ist viel leichter, wenn man Freunde, Partner, Kameraden hat, die Freud und Leid teilen helfen, denen man erzählen kann, was einem besonders freut oder besonders bedrückt. Und just das ist's, was Euch die neue «Bärenspiegel»-Seite suchen hilft:

Freunde — Partner — Kameraden

jeden Alters und natürlich beiderlei Geschlechtes, das braucht ja gar nicht erst betont zu werden.

079. Mein Wunsch ist, ein hübsches, liebes, einfaches und seriöses Mädel im Alter von 23 bis 25 Jahren kennen zu lernen.

Uns wäre lieber, wir würden etwas mehr vom Gesuchsteller erfahren. Die Red.

080. Da ich beruflich sehr stark in Anspruch genommen bin und gar keine Freundin oder Freund besitze, möchte ich durch Briefwechsel mit einem netten Menschen meiner innern Vereinsamung entgegensteuern. Welches Fräulein oder Herr will mir mit seinen Briefen bei diesem Versuch helfen? Ich bin 24jährig, Büroangestellte und liebe alles Schöne: gute Bücher, Musik, Natur und Kunst.

081. Pensionierter wünscht für eine Fusswanderung ins Tessin Begleiter oder Begleiterin kennen zu lernen. Beginn der Wanderung anfangs Juni; Dauer 10—14 Tage.

082. Ich suche ein nettes Mädchen so um die 22 bis 24 Jahre herum. Da ich ziemlich schüchtern bin, hoffe ich, Sie werden mir meinen Wunsch erfüllen, denn ich möchte mit jemandem über das alles, was uns heute bewegt, reden. Ich bin 24 Jahre alt, 174 cm gross, gesund und munter. Liebe gute Musik, Bücher, wandere gerne und treibe auch Sport, im Winter Ski, im Sommer Velo oder zu Fuss.

083. Bin ein echter Baslerböbi, 23 Jahre jung, 175 cm gross und von mittlerer Statur, rassig und von grösster Herzensbildung. Wünsche mir ein heissglühendes, schönes, blondes Herzmausi kennen zu lernen, zwischen 18 und 22 Jahren, das Freude am Wandern, Tanzen, gutem Essen hat und sich nach der grossen Liebe sehnt.

084. Ich bin 18 Jahre alt und vom Theater sehr begeistert. Findet sich nun wohl irgendwo in der Schweiz ein Schauspieler, der mit mir in Briefwechsel treten würde. Ich würde gerne viel aus diesem Beruf erfahren und mit jemandem unbefangenen schriftlich plaudern.

085. Ich wünsche Bekanntschaft mit Mädchen im Alter von 19—20 Jahren, wenn möglich aus Zürich oder Umgebung, mit dem ich während der Rekrutenschule korrespondieren und nachher die Freizeit verbringen kann.

086. Ich wünsche mir einen flotten, aufrichtigen, charaktervollen Kameraden zur Verbringung

Was sucht Ihr, lieber Leser, liebe Leserinnen!

Einen Freund für Wanderungen, der es gemütlich nimmt! — Eine Freundin, die etwas vom Pulloverstricken versteht? — Einen tüchtigen Mann, der wirklich heiraten will und nicht nur Flausen im Kopf hat? — Einen Herrn oder eine Dame, die eine grosse Bibliothek besitzt, zwecks gegenseitigen Austausches der Bücher? — Kameraden zum Musizieren? usw. usw.

Der «Bärenspiegel»
veröffentlicht auf der Seite
«rendez-vous»

alle Euere Wünsche. Wo zwei Wünsche zusammen passen, stellt er auf eine diskrete und lustige Art die Verbindung her. Darum schreibt uns, wenn Ihr einen Wunsch habt und antwortet, wenn Ihr einen hier geäusserten Wunsch erfüllen möchtet. Die Teilnahmebedingungen findet Ihr in der rechten oberen Ecke.

meiner Freizeit und Gedankenaustausch. Leider bin ich nicht mehr sehr jung, aber im Gemüt bin ich es trotz den vielen Enttäuschungen, die mir das Leben schon gebracht hat, geblieben. Ich habe ein jugendliches Aussehen, bin klein, blond und schlank. Habe eine gute Bildung genossen, spreche fließend deutsch, französisch und englisch. Was meinen Charakter anbelangt, ist es nicht an mir, meine Tugenden aufzuzählen, doch eines kann ich Ihnen versichern, ich bin seriös und aufrichtig; ich liebe die Natur und treibe gerne mässig Sport. Von Beruf bin ich dipl. Krankenschwester, bin aber auch kaufmännisch ausgebildet.

087. Wieder naht der Sommer. Nichts Schöneres gibt es in dieser Zeit, als in die Berge zu wandern. Auch Du, lieber Freund, möchtest vielleicht wandern. Doch allein kann es Dir nicht so richtig passen. Doch hast Du vielleicht einen Schatz, der Dich gerne begleiten würde, den nimmst Du auch ruhig mit. Ich bringe auch den meinen mit. So ist es sicher möglich, dass wir eine Gruppe zusammenbringen, mit Humor, Lieder, Musik kann dann kein Wochenende gefehlt werden. Zudem arbeiten wir am Montag wieder viel lieber.

088. Eine liebe und nette Freundin zu besitzen, ist bis jetzt für mich ein unerfüllter Wunsch geblieben. Ich bin ein junger Medizinstudent, 172 cm gross, mit vielseitigen Interessen. Ob ich wohl das Glück habe, in Basel eine Freundin zu finden (18—20jährig), die gleich mir ein ruhiges Wesen besitzt, Freude an Musik, Kunst und Literatur hat und die Natur liebt? Mit ihr möchte ich meine Freizeit (die allerdings beschränkt ist) verbringen, hin und wieder z. B. mit Tanzen usw. Da ich selbst nicht verdiene, muss ich leider getrennte Kasse als Bedingung stellen.

089. Ich liebe es, meine Gedanken in die Ferne schweifen zu lassen, daher möchte ich einen weitgereisten, gut aussehenden Herrn kennen lernen (Alter bis 35 Jahre). Mein Steckenpferd ist die englische Sprache, ergo bin ich wissbegierig. Steckenpferdchen — deren habe ich viele — tanzen — singen — skifahren — schwimmen — lachen — und was weiss ich noch. Bisweilen habe ich auch in mich gekehrte Stunden. Dann lese ich viel (auch über die Abstammung des Menschengeschlechtes aus der Urzeit — obwohl ich keine absolute Anhängerin Darwins bin). Und dabei habe ich ein Alter von 20½ Jahren. Ich wünsche mir Glück.

090. Mir wär aghulfe, wenn ig es jungs Meitschi kenni, wo grad nid uf e Chopf gheit isch un e Bildig hät, wo me-n-öppe luege törf. Drzue sött's gärrn uf em Land ume bummle u Fröid ha a der Natur u ihrne Gschöpfe. Es törf nid z'unerchann wyt vo Bärn ewägg wone, u wen-es de öppe no-n-es Hübsches wär, so wurd ig o nid toube. Vielleicht sött me ne ja säuber nacheschpringe, aber für das han-i ke Zyt, oder uf se warte; das geit mer z'längfädig. Aber we d'mer de ne Bär ufbingsch, so fahre-n-i der i Baug. Signalemänt: cand. vet. und stud. med., 1919, nid eisytig fachbüfle, blond, 175 cm gross, nid übertribe hübsch, ender guetmüetig, chly nes bös Mu, nume Korpis. Das tuet's.

Wer auf eine Anfrage antwortet oder über irgend etwas, sei es auch in eigener Sache, Korrespondenz führen will, tut gut daran, die Nummer der Einsendung mit anzuführen.

Kobel, Bern immer
vorteilhaft und gediegen
Monbijoustr. 7, vis-à-vis Bund

- Couture
- Tricotkleider
- Strickmode
- feine Damenwäsche

Heute, wie gestern:

**Grossvater, Grossmutter, Mutter und Kind
bei Fliegeralarm auf dem Dache sind**



Fachmännische Kritik

Grossmutter: „I gsene nüt, die händ glaub wieder umesuscht alarmiert“

(Eine Reihe „angesehener“ schweizerischer Tageszeitungen brachten „Einsendungen aus dem Leserkreis“, in welchen ruhebedürftige Eidgenossen unbeschwert von jeglicher Sachkenntnis Stellung gegen die geltenden Bestimmungen betreffend Fliegeralarm nahmen. Allerdings „ohne Verantwortung der Redaktion“. Aber gebracht haben sie es doch — ein paar Tage vor Schaffhausen.)

Säli für Diners
und Soupers à part
Konferenz-Zimmer

- Der Treffpunkt
der Geschäftswelt

Bahnhof-**Buffet** Bern

Mit höflicher Empfehlung: Der neue Pächter F. E. Krähenbühl

Das eidgenössische Gesundheitsamt teilt mit:

Wie immer um diese Zeit, ist die Anfälligkeit der Bevölkerung für den lyrischen Bazillus besonders gross. Leistet schon die Anwesenheit von Sonne, Blumen und Vögeln der Verbreitung der Krankheit Vorschub, so erhöhen sich die Gefahren noch viel mehr beim Dazutreten von Liebe. Um einen ganz besonders schweren Fall scheint es sich bei dem Verfasser des nachstehenden Gedichtes zu handeln:

Frühlingslied

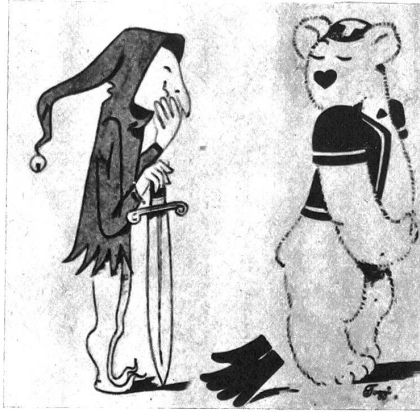
Und auf gen Himmel flieget
 Und auf gen Himmel flieget
 Und auf gen Himmel flieget
 Das kleine Vögelein!
 Und auf den Feldern lieget
 Und auf den Feldern lieget
 Und auf den Feldern lieget
 Der helle Sonnenschein!
 In meinem kleinen Garten
 In meinem kleinen Garten
 In meinem kleinen Garten
 Da blüht ein Blümelein!
 Ich kann es kaum erwarten
 Ich kann es kaum erwarten
 Ich kann es kaum erwarten
 Das Liebchen fein!

Beim Auftreten weiterer solcher Fälle ist sofort die Seuchenpolizei zu avisieren.
 Fabian

Begegnung

„So, wie geit's, Herr Tschümperli? Mir hei üüs scho lang nümme g'seh!“
 „Ja, das schtimmt; mit de Zinse si's genau zwöihundertdreiezwänzg Franke u siebenezwänzg Rappe...“
 Fridericus

„Bärenspiegel“ contra „Nebelspalter“



Da gibt es in der Schweiz zwei — die Konkurrenten sind — schon jahrelang — und jetzt plötzlich gemerkt haben, dass sie sich leichtsinnigerweise, nicht wie es gute Schweizer Art wäre, in den Haaren liegen, sondern friedlich nebeneinander leben und gedeihen. Erst jetzt nach dem Erkennen dieses Tatbestandes wirft nun, wie das Konkurrenten zu tun pflegen, der „Bäri“ dem „Nebi“ den Fehdehandschuh hin und schlägt vor, sich in Zukunft tüchtig zu raufen, indem einer dem andern die Sünden vergrössert, damit beide zuhänden ihrer Leser, fröhliches Kapital daraus schlagen können. Eine solche Konkurrenz lob ich mir und auf den Hosenlupf wollen wir uns freuen. Rauft euch nur, ihr beiden kleinen Kämpfer und Känder der Wahrheit — anders als kollegial wird euere Konkurrenz nicht sein können. *Martin.*

Aus der prächtig ausgestatteten Wochen-Zeitschrift „Heim und Leben“, Verlag C. J. Bucher AG., Luzern.

Lenz

Wenn die Natur mit Farben protzt
 und alles von drängenden Säften strotzt -
 wenn die Vögel, gerührt von den herzigen Eiern,
 chronisch schmelzende Weisen leiern -
 wenn die Jugend sich aneinander kuschelt
 und über verbotene Sachen tuschelt -
 wenn Küsse durch den Abend schnalzen,
 und ältere Hähne jugendlich balzen,
 dann maît es zauberisch in den Lüften,
 die geschwängert sind von balsamischen Düften -

Wenn in den Hainen, den traulich-düstern,
 verschlungene Liebespaare flüstern -
 und andere bei beginnendem Dunkeln
 in engbetonter Zweisamkeit munkeln...
 wenn die Frauen im Vorübergehn,
 den Männern tief in die Augen sehn -
 und diese, statt zu geschäfteln und rechteln,
 abseits und sündhaft techtelmechteln -
 dann ist der Lenz da, den jeder spürt,
 und der heischend sich im Blute rührt. -

Fabü

Isch es so bös? (Die Red.)

Ausgleich . . . !

„Ich bitte um d'Hand vo Ihrer zwöitjüngschte Tochter! Ich muess allerdings g'stah“, bekennt der zukünftige Schwiegersohn, „dass mis Ykomme nid so gross isch wie mini Liebi zu Ihrer Tochter!“
 „Mached Sie sich keni Gedanke da drüber, jünge Maa!“ beruhigt ihn der Vater, „das gliicht sich mit der Ziit scho us!“
 Fridericus

ALLE TAGE
 Konzerte, Dancing und Boule-Spiel im
KURSAAL BERN

Die guten **LEDERWAREN** vom Fachmann

 BERN, SPITALGASSE 33

Berücksichtigt unsere Inserenten

Tausend-Scherben-Künstler
 Kurt Fred. Girtanner, Kesslergasse 27, Bern
 Telephon 681 14 früher Kramgasse 23, Bern
 Reparatur-Atelier für zerbr. Gegenstände

Haben Sie einen
Elektrischen Trockenrasierapparat
 der Ihnen nicht zusagt? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das gute Fachgeschäft, das Ihnen unverbindlich eine günstige Eintauschofferte stellt und Ihnen zu einem für Sie passenden Apparat verhilft

W. Dieth, elektr. Rasierapparate
 eigene Reparaturwerkstätte für alle Marken

Interlaken
 Höhweg 42
 Telefon 1390

HALLENBAD BERN

 Maulbeerstr. 14 • Tel. 2 86 39

Zum Baden und Schwimmen
 geht jedermann in das aufs beste eingerichtete
Hallenbad
 Angenehme Wasser- und Lufttemperatur
 Günstige Abonnemente



Am Tage D Totentanz 1944 Zur Stunde H



Maikäfer-Sammeln obligatorisch!

Hei ächt die angere Lüt o so lang, bis si eine verwütsche?

Maikäfer flieg!
Die Väter sind im Krieg.
Viel' Mütter sind in fremdem Land,
Das fremde Land ist abgebrannt.
Maikäfer flieg!

Maikäfer flieg!
Auch gegen Dich ist Krieg.
Man tilgt Dich aus mit Stumpf und Stil,
Lieb' Käferlein, Du friss't zu viel.
Maikäfer flieg!

Maikäfer flieg!
Wo Menschen sind, ist Krieg.
Die einen kommen in den Schrein,
die andern in ein Kesselein.
Maikäfer flieg!

DIE SEITE DER BESINNUNG

So sind wir

„Wir sind voll Neid, wir sind voll Hass, voll Gift, voll Aggressionen, voll Sadismus und Masochismus, voll Furcht und Angst, sind eitle Fratzen und Gross-tuer. Wir haben das Bedürfnis, zu klatschen, das Bedürfnis, die andern herabzusetzen. Wir sind trotzig; wir zleidwerken gerne. Zerstörungslust treibt uns. Es kann uns die Lust überkommen, den andern das Leben zu versauen. Für unsere eigenen Unfähigkeiten suchen wir ständig Sündenböcke in den andern. Wir querulieren. Wir sind rachsüchtig.“
Fritz Brupbacher.

Die guten alten „Sitten“

Der grösste Wurf, der damals einer Frau gelingen konnte, war der, die bevorzugte Geliebte eines Fürsten zu werden, seine Mätresse, d. i. Herrin. Die rechtmässige Gattin des Fürsten trat dagegen vollkommen zurück. Um die Mätresse webt die Verehrung des Fürsten und der Höflingsschar einen märchenhaften Schimmer, selbst das Ausland beugt sich vor ihr. Seit den Tagen Ludwigs XIV., der die «mätresse en titre» schuf und seiner jeweiligen Favoritin somit ein hohes Amt und dementsprechendes Gehalt verlieh, gehörte sie bei allen Fürsten unbedingt zum standesgemässen Auftreten, nicht zum wenigsten bei all den kleinen deutschen Fürsten, die durch den unerhörtesten Glanz der Hofhaltung und des Auftretens den Mangel an Macht zu ersetzen suchten. Die Mätresse erklimmt die erste Stufe ihrer Macht, wenn sie am französischen Hofe die Erlaubnis erhielt, den «talon rouge», den roten Absatz, zu tragen, in Württemberg am Hofe Karl Eugens den Schuh aus blauem Samt oder Atlas, ein Vorrecht, dessen sich dort allerdings sehr viele Frauen, auch viele Damen vom Theater, erfreuten, das aber gleichwohl sehr begehrt war. Soviele Vorrechte sonst der Adel damals hatte, in dieser Hinsicht konnte er es öfters nicht verhindern, dass die einfachsten Mädchen aus dem Volke an die Person des Fürsten herankamen und zu höchster Auszeichnung und Machtstellung gelangten. Hatte ein Fürst keine Mätresse, so wurden die Formen des modischen Hoftones dadurch gewahrt, dass man ihm wenigstens eine Mätresse ernannte, die sich gelegentlich bei seinem Erscheinen in der Öffentlichkeit in seiner Nähe blicken liess.

Während die rechtmässigen Gemahlinnen nur die oberen Stockwerke der Schlösser bewohnten, erhalten die Geliebten allenthalben die grossartige Zimmerflucht des ersten Geschosses. Ihre Geburts- und Namenstage wurden (wie z. B. in Württemberg) öffentlich gefeiert in rauschenden Festen; die Wache tritt ins Gewehr, wenn die Favoritin im märchenhaften Glanz kostbare Toiletten, in den prunkvollsten, goldstrotzenden Karossen, mit

einem Heer von Hofdamen, Läufern, Dienern und Lakaien, wie sie der fürstlichen Gemahlin bei weitem nicht in gleicher Menge zur Verfügung stehen, vorüberfährt. Sie sitzt auf einem Fauteuil in der Hofgesellschaft, die andern hocharistokratischen Damen stehen oder erhalten höchstens ein Taburett, und wenn sie krank ist, lässt sie öffentlich in den Kirchen für sich beten.

Minister und Hofbeamte machen in Gala bei des Fürsten Geliebter ihre Aufwartung, und auf dem Gebiete der hohen Politik werden sie nicht selten von ausserordentlichem Einfluss. So haben selbst Friedrich der Grosse und die sittenstrenge Maria Theresia die liebenswürdigsten Handschreiben an die Marquise von Pompadour gerichtet, und Kaiser Josef II. machte einer andern Mätresse Ludwigs XV., der Gräfin Dubarry, seine offizielle Aufwartung; dabei entfiel ihr ein Strumpfband; schnell bückte sich der Kaiser danach und reichte es ihr mit den galanten Worten, es sei nicht unter der Würde eines Kaisers, Grazien zu bedienen.

Die Unfruchtbaren

*Die dicke Schar der unfruchtbaren Tröpfe,
An der mein Land, wie kaum ein andres reich,
Erdrückt erfolgreich alle hellen Köpfe,
Verdrängt sie gründlich aus dem Werkbereich
Des eignen Volkes, das sie fördern könnten,
Zu seinem Vorteil, seinem Stolz und Ruhm,
Wenn Ellenbogenfreiheit jene gönnten.*

*So aber bleibt der Beste lahm und stumm!
Bei uns gilt, wer mit unverschämten Fratzen
Und hohlem Schädel sich nach oben drängt,
Wer sich nicht scheut, saudumm daherzuschwatzen,
Von Einsicht und Gewissen unbeengt.*

*Die Bildung haben einzig sie gepachtet —
In Uebereinkunftsoberflächlichkeit
Wird jeder Strohkopf immerdar geachtet,
Um jener Bügelfaltenherrlichkeit
Des Geistes willen, die sich aufzudrängen
Der breiten Schar, noch immer Mittel fand,
Begnügend sich mit jenem dumpfen, engen,
Hausbackenrohen Allerweltsverstand,
Der gegen jeden Hochflug wütend strampelt —
Im Namen jener hohlen Sachlichkeit
Gefühlos jede Blume niedertrampelt!*

*Ihr nennt euch sachlich, weil ihr herzlos seid,
Und überlegen, wo bescheidnes Lernen
Euch doch weitaus am bestens kleiden müss', —
Es hat aus weltentlegnen, hohen Fernen
Gemüt noch Geist euch niemals noch gegrüsst!*

C. A. Loosli, „Aus Zeit und Leid“.

Wenn...

Wenn die deutsche Nation den Zustand ihrer drohenden Ausrottung in Europa beenden will, dann hat sie nicht in den Fehler der Vorkriegszeit zu verfallen und sich Gott und die Welt zum Feind zu machen... Adolf Hitler in „Mein Kampf“, Seite 711

Mann und Weib

Nie bringt das tiefste Leid ein Mann dem Manne. Vom Weibe gehen die Pfeile aus, die am tiefsten verletzen, wenn auch nicht am schwersten.

Rascher ist der Frauen Zunge und eiliger entflieht ein Wort ihrem Munde. Aber wo sie Dinge heilig achten, sind sie die grösseren Schweiger und Vers Schweiger als die Männer.

Mann und Weib gebären mit Schmerzen ihre Werke, der Mann mit dem Gehirn, das Weib mit dem Leibe. Welche Qual ist grösser, welche Freude ist stärker? Ich verachte die Nörgler, welche da Grenzen ziehen.

Jede Frau ist ein Geheimnis bis zu dem Tage, an dem sie ein Kind zur Welt bringt. Jetzt bricht ihr Wesen auf, und im Spiegel des Kindes enträtselt sie sich selbst. Darin liegt der tiefste Grund, weshalb manches Weib der Mutterschaft aus dem Wege geht. Sie will sich nicht entdecken lassen.

Hans Fehr,
in „Erschautes und Erdachtes“
Verlag Paul Haupt, Bern

Wahre und falsche Frömmigkeit

Ist das ein Fasten, das mir gefällt, wie ich es liebe: ein Tag, da der Mensch sich kasteit? Dass man den Kopf hängen lässt wie die Binse und in Sack und Asche sich bettet / — soll das ein Fasten heissen und ein Tag, der dem Herrn gefällt? Ist nicht das ein Fasten, wie ich es liebe:

Dass du ungerechte Fesseln öffnest,
die Stricke des Jochs lösest?
Dass du Misshandelte ledig lässtest
und jedes Joch zerbrichst?
Dass du den Hungrigen dein Brot brichst
und Arme, Obdachlose in dein Haus führst?
Wenn du einen Nackten siehst, dass du
ihn kleidest
und dich den Brüdern nicht entziehst?

Dann wird dein Licht emporbrechen und deine Heilung eilends sprossen, deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug schliessen. Jesaja-58.



Der Baum mit der Friedensblüte

Je nachdem

Der Grund des Lebens —
 der Sinn des Strebens —
 ist Trennung
 und Verbindung,
 Verkennung
 und Versöhnung,
 ist Abwehr und Gewöhnung;
 ist Abfahrt — Wiederkehr,
 vom einen her
 zum andern fliehen
 und mit dem Selbst Vergleiche ziehen!

Drum macht nur Wandern —
 Auseinandersetzung mit dem Andern —
 selbstbewusst.
 Nur Handlung,
 fortgesetzte Wandlung
 erzeugen Leben,
 neue Freude, neue Lust.

Und nur die Kraft,
 durch die du lebst,
 und nur der Wille,
 mit dem du strebst,
 erschaffen deine Welt;
 und wie bestellt,
 formt sie sich aus:
 zum engen Kerker,
 zum weiten Haus,
 je nachdem dein Denken ist,
 und du selber Meister bist!

Jb. Huber.

Kittin Wasser- und hitzebeständig
 dauerhaft und dauerhaft.
 —Produkt, Marke ges. gesch.
klebt, leimt und kittet alles!
 z. B.: Leder, Holz, Geschirr, Bakelit, Fiber, Stoff, Gummi,
 Papier usw. Tuben zu Fr. 1.25, Fr. 1.—, 75 Rp. und 50 Rp.
 Verlangt ihn bitte in Verkaufsläden. Fabrik: HERGA
 Zäziwil im Emmental.

**WÄREN WIR STADTBERNER
 NICHT SO GUT ERZOGEN
 WIEVIEL LEERGECESS'NE
 B-PAPIERSÄCK' LÄGEN
 WOHL HERUM
 AUF JEDEM BERG
 IN JEDEM WALD
 AN JEDEM STRAND
 LANGS JEDER BAHN
 — WIEVIEL!**

Mit auf frohe Fahrt immer B-Früchte

40 Jahre

**Institut
 Humboldtianum
 Bern**



Die ewigen Zuschauer:

**Haben 'se noch vier gute Plätze
für die Invasion?
Garantiert bombensichere
Tribüne bitte.
Was es kostet, ist egal**

Urlaubsgesuch (wörtlich)

„Da nun 4 Männer im Batt. 33 sind und der Meister am 10. Jan. auch noch gehen musste ist ein mangel am Melken zu Hause. *Es haben jetzt schon 10 Kühe gekälbert und nun ein Jüngling dazu.* Es muss auch noch 70 Klafter Holz gerüstet sein.“

J. K.



Immer mehr wird jetzt der echte Inner-
schwyzzer „Chrüter“ bekannt

Man trinkt ihn zum schwarzen Kaffee
und als Verdauungsgläschen am Abend
Alle sind von seinem Wohlgeschmack
überrascht

TH. SCHULER & CIE.
SCHWYZ UND LUZERN

Z'Bärn

am Bärepplatz fragt e chly e närvöse Herr
en andere Herr:

„Sie, loset Sie, chönnet Sie mir nüd sääge,
wo ds äigetümlich Gäischesamt ischt?“
„Das kenne-n-i wäger nid“, seit der ander
u lüpft si Techel.

Nach drei Minute rennt er däm Herr nache,
zupft ne am Chuttefäcke u seit:

„Eh, Dir, äxgüsi, loset: meint Dir öppe
ds Amt für geischtigs Eigetum?“

„Ja, natürlich, säb han ich gmäint; wo
isch dänn säb?“

Der ander zuckt d'Achsle: „Ja, das chan
i Euch jetz mi tüüri Seel o nid säge.“

Sämi

DENNLER-Bitter

Operation . . .

Herr Riesen lässt sich einen Anzug bauen.
Der Schneider ist gerade dabei, den Brust-
umfang zu messen.

„Hier oben auf der Brust haben Sie so
eine Erhöhung“, bemerkt er, „aber Sie
sollen einmal sehen, wir machen Ihnen
den Anzug schon so, dass Sie auch nicht
mehr eine Spur davon sehen!“

„Ja, das chan ich mir danke“, seufzt Herr
Riesen. „Das isch nämlich mi Brief-
täsche!“ . . .

Fridericus

**SCHWEIZERHOF
BERN**

die Visitenkarte
der Bundesstadt

J. Gauer

Escheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei AG. Bern. — Verantwortlich: Redaktor Mutz, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Redaktionsschluss jeweils am 15. des Monats. Rückporto bellegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstr. 7a. Telephon 2 48 45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 7.—, halbjährlich Fr. 3.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zelle 40 Rp. (Ausland 60 Rp.). Reklamen im Text die Nonpareille-Zelle Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigentell: Rud. Heisig.

Bärenspiegel



Professor von Salis Wahrsager

Nervenkriegsgerüchte auf wissen-
schaftlicher Grundlage

Hoflieferant des schweizerischen
Landessenders Beromünster



Herr Professor von Salis schaltete den Landessender Beromünster mit grossem Erfolg

INVASION AM 10. MAI

in die Nervenkriegspropaganda ein, indem er die Invasion auf den 10. Mai voraussagte

Herr von Salis, wo Sie das genau
wissen wann, so sagen Sie den Herren vielleicht au:
Ihre Chancen, stehn sie leidlich oder stehn sie schlächt?
Wänd scho öppis weisch, so sägs grad rächt.
Weisch aber nüt, so blib ums Himmelswille,
bim Woherückblick lieber stille.

Ludi

Herrn Dr. Strahm
Stadtbibliothek
Kesslergasse 41
A.Z.